

Programmübersicht Feature



sonntags, 18:04 bis 19:00 Uhr
Redaktion: Dorothee Meyer-Kahrweg

Januar bis März 2021
Änderungen vorbehalten

1.1., 14:04 Neujahrs-Feature
Hans-Joachim Simm
Hohes Glück, dass ich's vollende
hr 2013

Tugenden sollen ein gesittetes Miteinander garantieren, Laster dagegen gelten als schädlich für den Einzelnen und die Gemeinschaft. Wie aber wurden und werden diese menschlichen Charaktereigenschaften definiert, und welchen kulturellen und gesellschaftlichen Stellenwert hat Tugendethik? In diesem Feature werden Schriftsteller, Theologen und Philosophen zitiert. Ihre Ansichten zwischen rigorosem Moralismus und aufgeschlossener Liberalität, belegen, dass die Auseinandersetzung mit Tugenden und Lastern vor allem dem Zweck dient, das Leben und Zusammenleben der Menschen zu verbessern.

3.1. Doris Kothe, Tobias Barth, Uta Hallant
Vom Beobachten des Beobachters der Beobachter - Zum 100. Geburtstag von Friedrich Dürrenmatt
DLR 2001

Friedrich Dürrenmatt gilt als der wichtigste deutschsprachige Theaterautor der 1950er- und 1960er-Jahre. Die späten Texte und das zeichnerische Werk der Doppelbegabung fristen jedoch ein Schattendasein. Dabei schrieb Dürrenmatt, der am 5. Januar 100 Jahre alt geworden wäre, in den 1980er-Jahren eine sprachgewaltige Prosa, die er in den „Stoffe“-Bänden versammelte. Der Autor nahm sich Unvollendetes vor und überarbeitete es, ohne Theaterstücke daraus zu machen. Werke wie „Der Auftrag“ oder „Minotaurus“, teilweise mit Zeichnungen des Autors versehen, wurden inspiriert durch die Filmemacherin Charlotte Kerr. Als gute Seele des „Centre Dürrenmatt“ bemüht sie sich, das Spätwerk des Gedankenschlossers und seine Malerei bekannter zu machen.

10.1. Markus Metz und Georg Seeßlen
Mit den Peanuts die Welt sehen
„Steck nie den Kopf in eine Hundehütte!“
DLR 2020

Vor gut siebzig Jahren, am 2. Oktober 1950, veröffentlichte Charles M. Schulz seinen ersten „Peanuts“-Strip. Die kurzen Geschichten um Charlie Brown und seine Freunde gelten als comicgewordene Philosophie. Welche Antworten geben die Peanuts auf fundamentale Fragen nach Sinn und Identität, Beziehung und Verantwortung, Freiheit und Gerechtigkeit?

Die Alltagsgeschichten amerikanischer Vorstadt-Kids um den ewigen Loser Charlie Brown, den Beethoven-Verehrer Schroeder, die kratzbürstige Lucy mit ihrer psychiatrischen Beratung und natürlich den höchst phantasiebegabten Hund Snoopy haben in den USA wie in Europa Generationen begleitet. Im Feature beziehen Wissenschaftler und Künstler Stellung zu den philosophischen, moralischen und politischen Motiven und Positionen der Comic Strips. Armin Nassehi, Christine Prayon, Klaus Vieweg, Matthias Varga de Kibéd, Oliver Jahraus, Friedrich von Borries und Kathrin Röggla treten damit den Beweis an, dass die Peanuts Antworten auf die wichtigen Fragen des Lebens kennen.

17.1.

Manuela Reichart

Es ist durchaus möglich, die Menschen zu lieben, solange man sie nicht näher kennt! - Die amerikanische Südstaaten-Autorin Flannery O'Connor
hr 2020

Sie ist eine der großen Südstaatenautorinnen des 20. Jahrhundert: eine glaubensstarke Katholikin mit irischen Wurzeln, aufgewachsen in einem evangelikalen Umfeld. Ihr Werk gehört zweifellos zum literarischen Kanon. Vor 95 Jahren wurde sie geboren. Sie ist jung gestorben, hat ihr Werk einer schweren Krankheit abgetrotzt, wurde nur 39 Jahre alt. In ihren Erzählungen und den beiden Romanen geht es um jede Nuance menschlicher Niedertracht. Flannery O'Connor schreibt mit düsterer Ironie und beißendem Sarkasmus von den ordentlichen, gläubigen Menschen ihrer Heimat. Sie werden betrogen und hintergangen, kein gnädiger Gott steht ihnen zur Seite. Eine verstörende und lang nachwirkende Lektüre, bei der man manchmal meint, es sei hier von der Gegenwart die Rede, vom Trump-Amerika, wie wir es aus Nachrichten und Berichten kennen, von den tiefen Wurzeln des alltäglichen Rassismus. Joan Didion hat über sie gesagt, sie sei tatsächlich eine Schriftstellerin und „nicht nur jemand, die ein Buch schreibt“. Auf die Frage, warum sie schreibe, hat sie selber geantwortet: „Weil ich es so gut kann.“

24.1.

Ina Plodroch

Von der Fahrstuhlmusik zum Streaming
Die Überall-Musik
DLF 2020

Funktionsmusik, die aus den Lautsprechern der Kaufhäuser dudelt, soll die Kunden zum Kauf anregen. Durch Streamingdienste scheinen sich Hörer aber freiwillig der permanenten Hintergrundbeschallung auszusetzen. Das verändert nicht nur die Hintergrundmusik, sondern auch die Popmusik generell. 1936 ertönt das erste Mal Musik im Fahrstuhl, um die Menschen zu beruhigen. Die Firma Muzak hat diese Musik geprägt und der Name ist bis heute Synonym

für diese Funktionsmusik. Muzak-Erfinder George Owen Squier wollte damals, dass die Menschen jederzeit mit Musik beschallt werden. Um ihre Stimmung zu beeinflussen: Effektivität im Büro, Kaufrausch im Geschäft, Beruhigung im Fahrstuhl.

Der Wunsch nach allgegenwärtiger Musik ist heute fast wahr geworden, durch Streamingdienste und Smartphones. Menschen setzen sich freiwillig beinahe ständig der Musik aus. Sie hören ihre Lieblingsalben und immer häufiger, die von den Streamingdiensten vorgegebenen Playlists. Spotify, Deezer und Apple Music wollen ihre Hörer mit einem Chill-Klangteppich zum Dauerkonsum anregen. Das steigert die App „Endel“ aus Deutschland. Ein Algorithmus programmiert personalisierte Musik mithilfe des Puls und des Hormonspiegels. Damit scheint die Hintergrundmusik endgültig in den Vordergrund zu rücken. Oder droht die Popmusik nicht eher dadurch zur reinen Funktionsmusik zu werden? Und: Wie viel Gedudel erträgt der Mensch überhaupt?

31.1.

ARD-Radiofeature

Sebastian Meissner

Digitale Demagogie

Ein Feature über rechte Radikalisierung und Hetze im Netz

WDR 2021

In den vergangenen Jahren ist in Chats, Foren und sozialen Netzwerken ein dichtes Geflecht aus rechten Influencer*innen und bloggenden Demagog*innen entstanden. Auf ihren Kanälen verbreiten sie antisemitische und antidemokratische Verschwörungsmymen und streuen gezielt Desinformationen. Einige sprechen offen von einem Info-Krieg, in dem sie sich zu befinden glauben.

Einer der zentralen Prozesse, die zur Radikalisierung im Internet führen, ist das Geschäftsmodell der digitalen Plattformen: die Aufmerksamkeitsökonomie. Je länger User*innen auf Facebook oder YouTube verweilen, desto größer fallen die Werbeeinnahmen aus. Algorithmen belohnen die Verbreitung von toxischen Schlagzeilen, weil diese deutlich mehr Aufmerksamkeit generieren als positive. So tragen Netzbetreiber dazu bei, dass demokratiefeindliche Erzählungen an Auftrieb gewinnen. Aus Aufmerksamkeitsökonomie wird Desinformationsökonomie. Aus digitalen Kommunikationswerkzeugen werden Radikalisierungsmaschinen.

Das Feature beleuchtet, wie rechte Influencer*innen mit missionarischem Eifer bis weit in die Mitte der Gesellschaft vordringen und mit gezielten Medienstrategien Paranoia und Ängste schüren. Zu Wort kommen Akteure, die sich dem wachsenden Hass entgegenstellen und sich für eine effektivere Strafverfolgung und für mehr Courage in der Off- und Online-Welt einsetzen.

7.2. Marc Bädorf, Konstantin Schönfelder
Orwells Weg nach Wigan Pier
hr 2021

1937 veröffentlichte George Orwell ein Buch, das in Großbritannien für großen Aufruhr sorgte. Es hieß „Der Weg nach Wigan Pier“, in ihm beschrieb Orwell die Armut im Norden Großbritanniens, die er zuvor in Armenhäusern und bei Bergmännern und ihren Familien erlebt hatte. Als das Buch erschien, sorgte es vor allem in der Mittel- und Oberklasse Londons für Entsetzen: Sie hatten sich schlicht nicht vorstellen können, unter welchen Bedingungen ihre Mitbürger im Norden lebten. Heute, gut 80 Jahre nach dem Erscheinen des Buches, hat sich an der von Orwell beschriebenen Lage manches geändert, doch während die City of London die mit riesigem Abstand reichste Region Europas ist, liegen neun der zehn ärmsten Regionen Nordwest-Europas immer noch im Norden Großbritanniens. Wie sieht Armut dort heute aus? Welche Auswirkungen hat sie? Eine Reportage gesehen unter der Folie von „Der Weg nach Wigan Pier“.

14.2. Jürgen Roth
Jetzt wandert das Mondlicht an der rechten Seite des Zimmers entlang
hr 2012

Ror Wolf war Dichter, Romancier, Lyriker, Avantgardist und Hörspielautor, dessen Fußballcollagen legendär sind. Vor einem Jahr, am 17.2.2020, ist er gestorben. Dieses Hörbild mit vielen Originalaufnahmen würdigt sein gesamtes künstlerisches Schaffen. Und es zeigt sich, dass das Werk Ror Wolfs wie ein Kontinent ist, den man wieder und wieder bereist, ohne seine Grenzen endgültig abstecken zu können.

21.2. Till Kronsfoth
„Die denken, ich sitze zu Hause und starre die Wand an“ - Ins Arbeitsleben mit Sehbehinderung
hr 2021

Drei von vier Menschen mit hochgradiger Sehbehinderung oder Blindheit im erwerbsfähigen Alter in Deutschland finden keine Arbeit. Woran liegt das? Wo sehen Experten Handlungsbedarf und welche Rezepte hat die Politik dagegen? Till Kronsfoth begibt sich zusammen mit zwei Betroffenen auf die Suche nach Antworten. Für die ehemaligen Schulfreunde ist es auch eine Reise in die eigene Vergangenheit. Sie sprechen über Diskriminierung bei Vorstellungsgesprächen

und Gängelung im Jobcenter, aber auch über den Zusammenhalt unter Betroffenen und die schönen Dinge des Alltags. Denn wenn die akustische Ampel mal nicht piepst oder der Blindenstock sich im Kopfsteinpflaster verhakt, hilft der Erfindungsreichtum. Und Hilfsmittel à la Raumschiff Enterprise sind längst keine Zukunftsmusik mehr.

28.2.

ARD-Radiofeature

Eleni Klotsikas

Faules Lob im Netz

Ein Feature über das Geschäft mit Online-Bewertungen

SWR 2020

Sterne sind die neue Währung im Internet. Unternehmen, die dort mit positiven Bewertungen glänzen, haben es leichter, neue Kunden zu gewinnen und ihre Produkte zu verkaufen. Die Gier nach Sternen und positiven Online-Bewertungen ist groß. Und so machen windige Agenturen, die Fünf-Sterne-Bewertungen zum Kauf anbieten, kräftig Kasse. Ein Whistleblower packt aus: Ärzte, Anwälte, Autohäuser, Online-Händler und KFZ-Gutachter aus ganz Deutschland zahlen Hunderte von Euros für gekauftes Lob an Plattformen wie Google, Amazon oder dem Ärztevergleichsportal Jameda. Manche geben sogar den Text vor. Die Dreistigkeit, mit der getrickst wird, scheint grenzenlos. Mitunter hat das fatale Folgen für die Verbraucher. Denn sie geraten so an Dienstleister, die ihre schlechten Leistungen vertuschen wollen. Wie der Fall eines plastischen Chirurgen aus München zeigt. Beim Ärztevergleichsportal Jameda beeindruckte er mit über 100 positiven Bewertungen, wurde dafür mit der Gesamtnote 1 und dem Jameda-Siegel „Top Ten“ ausgezeichnet. In Wirklichkeit hat er viele seiner Patient*innen durch grobe Behandlungsfehler entstellt und traumatisiert. Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen ihn. Bei Amazon finden sich zweifelhafte und mitunter auch gefährliche Produkte, die durch gekaufte Fünf-Sterne-Bewertungen prominent platziert sind - von Amazon sogar durch das Label: „Amazon's Choice“ zum Kauf empfohlen werden. „Das weltweit größte Online-Kaufhaus hat die Kontrolle über seinen Marktplatz verloren“, sagt ein ehemaliger Amazon-Manager. Das Feature zeigt, wie das Geschäft mit den gekauften Fünf-Sterne-Bewertungen funktioniert. Dafür hat sich die Autorin als Klickworkerin bei einer Bewertungsagentur eingeschleust und selbst erfahren, wie man mit Schreiben von Fake-Bewertungen Geld verdienen kann. Das Feature begibt sich aber auch auf die Suche nach den Hintermännern dieser zweifelhaften Agenturen. Sie verstecken sich hinter intransparenten Firmengeflechten mit Sitz in Steuerparadiesen. Damit entziehen sie sich dem Zugriff der Justiz. Online-Riesen wie Amazon, aber auch Jameda dagegen haben längst die Jagd aufgenommen. Sie fürchten zu Recht um ihre Glaubwürdigkeit.

7.3.

Cornelie Unger-Leistner

Traumziel Deutschland

Erfahrungen junger Geflüchteter in Deutschland seit 2015
hr 2021

Anfang September 2015: Die Aula der Kerschensteinerschule in Wiesbaden füllt sich mit jungen Geflüchteten. Zwölf Klassen sind eingerichtet worden, das InteA Programm mit dem Schwerpunkt Deutsch als Zweitsprache soll den jungen Leuten eine solide Basis für ihren Start in Deutschland bieten. InteA steht für „Integration durch Anschluss“. 28 Stunden Deutsch und sprachnaher Unterricht pro Woche sind vorgesehen. Die rund 200 Schüler – zu zwei Dritteln junge Männer - tragen meist weiße Hemden oder T-Shirts, ihre Augen blicken erwartungsvoll auf die Lehrer*innen, die Klasse für Klasse aus der Aula mitnehmen in ihren jeweiligen Raum. Auch die Autorin dieses Features ist als Lehrerin dabei. Sie versammelt die Klasse Nr. 7 um sich, allesamt Sprachanfänger. Einige sprechen ein paar Brocken Englisch. Sie kommen aus Somalia, Eritrea, Syrien, Afghanistan und einer aus Bulgarien. Zwei sind Mädchen, alles andere Jungen, 16 oder 17 Jahre alt.

Fünf Jahre später: Was ist aus dem „Zauber des Anfangs“ in der hessischen Schulaula geworden? Die Autorin hat sich auf die Suche nach damaligen Schülern gemacht und mit ihnen über deren Erfahrungen in Deutschland gesprochen.

14.3.

Astrid Nettleing

Bereit sein, an den Freuden der Welt teilzunehmen

Was es im Leben mit dem Glück auf sich hat

hr 2018

„Alle Menschen wollen glücklich leben“, mit diesen Worten beginnt Senecas Traktat über das glückliche Leben. Eine der wenigen Einsichten in die menschliche "Natur", die - so scheint es - fraglos ist. Doch sieht man genauer hin, wirft sie viele Fragen auf. In unseren Tagen mehr denn je. Denn je fieberhafter wir den ständig wachsenden Markt von Glücksangeboten durcheilen, desto stärker erfahren wir, dass dem glücklichen Leben so nicht näher zu kommen ist. Nicht die äußeren Umstände sind für das Glück und die Lebenszufriedenheit ausschlaggebend, entscheidend ist, wie man sich zu sich selbst und zur Welt insgesamt stellt. Wichtig dafür sind Selbstvertrauen, sowie sich und sein Dasein in der Welt freudig akzeptieren und bejahen zu können.

"Wer imstande und bereit ist, an den Freuden der Welt teilzunehmen, der ist zu ihnen eingeladen", schreibt der Philosoph Moritz Schlick. Zum Leben aber gehören ebenso Unglück und Unglücklichsein. Auch dazu muss man sich stellen. "Die entscheidende Frage an sich selber ist, kann ich damit einverstanden sein", so der Philosoph Wilhelm Schmid. Dann aber erfährt man, dass "ein Glücklichsein möglich ist, bei dem das Unglücklichsein nicht ausgeschlossen werden muss, sondern mit einbezogen werden kann".

21.3. Kai-Uwe Kohlschmidt
Das nomadische Gen
hr 2021

Vor einhundert Jahren erschienen die ersten Kapitel des „Siddharta“ von Hermann Hesse. Der spätere Nobelpreisträger hatte sich 1912 auf eine lange Asienreise begeben. In Ceylon, dem heutigen Sri Lanka begegnete er der Lebensrealität des Buddhismus.

„Siddharta“ - diesem Weltenwanderer sich immer verwandt fühlend, bereisen vier Künstler Sri Lanka. Sie selbst haben zahlreiche Expeditionen auf allen Kontinenten unternommen. Das Studium historischer Stoffe, das sich Bewähren in komplizierten Habitaten, die Reflexion in der Gruppe ist es, was sie seit beinahe 20 Jahren verbindet. Den Spuren Hesses in Sri Lanka folgend, halten sie Rückschau auf ihre außergewöhnlichen Erlebnisse. Etwas scheint alles miteinander zu verbinden. Sie nennen es das Nomadische Gen.

28.3. ARD-Radiofeature
Christiane Hawranek, Claudia Gürkov und Melanie Marks
Das Horrorheim
Ein Feature über profitorientierte Pflege auf Kosten der Betroffenen
BR 2021

Hilflose Seniorinnen und Senioren sollen in einem Pflegeheim in Bayern verhungert und verdurstet sein. Die Kripo ermittelt. Die Rede ist von falschen Medikamenten, mangelnder Hygiene und Schwarzarbeit. Ehemalige Heimbewohner, Angehörige und Pflegefachkräfte berichten von Gewalt und Psychoterror.

Dokumente belegen, dass über Jahre hinweg desolate Zustände in dem Heim herrschten. Die Aufsichtsbehörden wurden immer wieder informiert, offenbar gingen sie aber nicht jeder Beschwerde konsequent nach.

Misstände wie diese haben auch strukturelle Gründe: Die oft unterbesetzte Heimaufsicht der Behörden vor Ort soll Einrichtungen kontrollieren, hinter denen immer öfter internationale Konzerne oder fragwürdige Investoren stehen. Diese wollen ihren Gewinn maximieren und die Kosten senken. Das Ergebnis bekommen die Bewohner zu spüren.

Experten gehen davon aus, dass allein in Deutschland jedes Jahr Tausende Menschen durch die Pflege zu Tode kommen, ohne dass die Umstände ihres Ablebens hinterfragt werden.